

Inserate werden in
der Verlags-Expediti-
on Neustadt-Dres-
den Markt Nr. 2
angenommen.

Der Dampfwagen.

Die Insertionsgebüh-
ren betragen für den
Raum einer gespaltes-
nen Zeile 12 Pf.

Ein Beiblatt zur Sächsischen Dorfzeitung.

Redacteur: Friedrich Walther. — Verlag von Heinrich und Walther.

Literatur.

Das Thierleben der Alpenwelt. Naturansichten und Thierzeich-
nungen aus dem schweizerischen Gebirge. Von Friedrich von
Tschudi, Mitglied der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft.
Leipzig, Verlag von J. J. Weber 1853.

Der Einfluss der Naturwissenschaften auf den Culturprozess der
Gegenwart ist besonders auch deshalb ein so überwiegender und allge-
meiner geworden, weil es hier mehr als auf irgend einem anderen
Gebiete des menschlichen Wissens gelungen ist, die ernstlichen Arbeiten der
Naturforscher von Fach in einer gemeinverständlichen und anziehenden
Form der Darstellung dem größeren Publikum zugänglich zu machen.
Leugnen läßt es sich zwar nicht, daß unter den Schriften dieser Art man-
ches Seiende, Oberflächliche und nur auf den Selbsterwerb Berechnete sich
befindet, aber es sind auch Bücher darunter, welche, eine Zierde der
deutschen Literatur an sich, außerdem noch für die Verbreitung einer
wahren Erkenntnis der Natur von unbestreitbarem Nutzen gewesen sind
und noch sind. Tschudi's „Thierleben der Alpenwelt“ nimmt unter
den für das allgemeine Verständnis berechneten naturgeschichtlichen
Darstellungen einen hohen Platz ein. Es ist zwar kein Werk, das in
wissenschaftlicher Beziehung Neues bietet, sondern es sind darin nur
die Resultate der schweizerischen Naturforscher, welche von jeher mit
Vorliebe die wunderbare und mannichfaltige Natur ihrer Heimath beob-
achtet und auf diesem Specialfelde der Forschung Außerordentliches
geleistet haben, benutzt und in einer höchst glücklichen Weise gleichsam
zu naturgeschichtlichen Schweizerlandschaften und Alpenbildern umge-
schaffen worden, welche überaus anziehend und lehrreicher sind, als
zehn gelehrte Werke, mit einer Uebermasse von Schulweisheit angefüllt,
wo man nur zu oft, so zu sagen, den Wald vor lauter Bäumen nicht
sieht. Das Charakteristische der wunderbaren Bergregion wird in dem
Tschudi'schen Werke mit lebendigen Farben geschildert; wir hören
gleichsam den wilden Föhn aus den Schluchten hervorbrechen, wir sehen
die Vernichtung des Winters und das Mächtigerwerden der Natur im
Frühlinge hervortreten. Wir bewundern den Reichtum der Blüthen-
pflanzen in den montanen Regionen, laufen den Gipfen der Weissen
und Finken in den Thornwäldern, sehen den Wander-, Lauben- und
Thurmfalken, den Schreiadler und den Geier über ihrer Beute kreisen
— wir steigen alsdann mit dem Alpenjäger in die höhere Bergregion,
nehmen an den Gefahren der Gamsenjagd Theil und schreiten über die
glänzenden Gletscher an der Grenze des animalischen und vegetabilischen
Lebens dahin. Es weht einem aus dem Buche eine so frische und herz-
stärkende Alpenluft entgegen, daß man unwillkürlich an seine Lectüre
um so mehr gefesselt wird, als die Darstellung durch die mannichfach
eingewebten Alpenabenteuer auch ein spannendes dramatisches Element
erhält. Wir halten „Tschudi's Alpenwelt“ für ein höchst passendes
Weihnachtsgeschenk für die reisere Jugend. Als eine Probe der
anziehenden Darstellungsweise des Verfassers theilten wir folgende
Stellen aus dem überaus reichhaltigen Buche selbst mit: „Kauliche und

wärmere Luftzüge verkünden den Frühling und helfen emsig der lang-
samen Sonne, das alte Einnen zu zerstückeln und zerpfücken, ein müß-
selig Werk. Halb gelungen, überschüttet es ein trauriger Tag wieder
mit hohem Gestöber. Aber nicht für lange; wo nur einmal die alte,
zähe Rinde weggefressen ist, hält die letzte Lieferung nicht mehr vor.
Die Wälder und Büsche schütteln unwillig die unbequeme Last ab; das
Grüne arbeitet sich immer mehr hervor und sticht sich rasch mit wei-
ßen, gelben und blauen Blüten, wo es nur ein wenig Herr geworden.
Die ganze Gebirgslandschaft fängt an zu tönen und zu rauschen im
Wind und Wasser. Erst ein Stündchen oder zwei im höchsten Mit-
tag, dann auch des Nachmittags, bald darauf auch Abends und Nachts
tag, endlich Tag und Nacht durch bleiben die rieselnden, plätschernden,
rauschenden, brausenden Wasser lebendig. Die Felsen tropfen, die
Bäche haben sich durch die Schneebänke und Eistrümmer gefressen;
neue Zuflüsse rinnen von jeder Terrasse, von jedem Schneelager nach;
an den jähen Wänden krachen die Eissäulen des Wasserfalls, von fri-
schen Güssen überströmt, und stürzen mit donnerähnlichem Gepolter
zusammen in das tief ausgewählte Bett der Cascade. Eisblöcke, vom
frischen Wasser unterfägt, rasseln ihnen über die Felswand herunter
nach und verpflanzen mit ihren Eissplittern tausend knackernde Töne
durch die Luft. Dazu die donnernden Höhen mit ihren dumpf hinrol-
lenden Lawinen und krachenden Gletschern; die polternden Steine, die
der Frost in den Fugen der Felswand gehoben und die Feuchte gelöst
hat, das Zusammenbrechen der unterhöhlten Schneebänke, — gewiß
der Frühling kündigt den Eingang seiner jungen Lebensmächte tausend-
tönig schon durch die leblose Natur an. Es poltert und kracht und
zischt und plätschert und donnert und rieselt ringsum durch die ganze
Landschaft hin wie von Geisterunfug.“ — Aus dem Gamsenjägerleben
wird u. A. folgende Episode mitgetheilt: „Ein Savoyarde hatte eine
Gamsse geschossen und zwei Walliser erlegten sie völlig. Dem Thiere
näher und durch den ersten Schuß dazu berechtigt, nahm der Erstere
es zu Handen und trug es fort. Die walliser Jäger, die tiefer stan-
den, riefen ihm zu, er solle das Thier liegen lassen, was ihn aber nicht
hinderte, seinen Weg fortzusetzen. Nun flogen zwei Kugeln dicht an
seinem Kopfe vorbei. Er konnte wegen der steilen Wege nicht schnell
fliehen, noch sich verteidigen, weil er seine Munition verschossen hatte.
Darum ließ er die Gamsse liegen und zog sich voller Nachgedanken
zurück, lauerte aber genau auf, bis er entdeckte, in welcher der (von
den Hirten bereits verlassenen) Alpenhütten die Walliser übernachtet
wollten. Dann lief er zwei Stunden weit nach Hause, lud dort seine
Zweischloßbüchse mit zwei Schüssen und kehrte des Nachts zur Hütte
zurück. Durch eine Ritze sah er seine Feinde am Feuer sitzen, steckte
das Rohr sachte durch, um beide mit einem Male niederzuschießen und
war im Begriff, loszudrücken, als ihm beifiel, die Männer hätten ja,
seit sie auf ihn geschossen, nicht mehr beichten können und würden
also mit einer Todsünde sterben und ewig verdammt werden. Dies
erschütterte ihn tief. Er zog das Rohr zurück, trat in die Hütte und
gestand den Jägern, in welcher Gefahr sie gewesen. Diese dankten
ihm gerührt und überließen ihm die verhängnisvolle Gamsse — zur Hülfe.“

Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Gerichts soll

den 15. October 1853

mit nothwendiger Subhastation des mit einem Naturalauszuge behafteten, Ernst Heinrich Fischer gehörigen, im Helfen-
berger Grunde unter Nr. 14 des Brand-Catasters gelegenen, im Grund- und Hypotheknbuche für den Helfenberger
Grund Folium 9 eingetragenen, unterm 29. Juni d. J., ohne Berücksichtigung der Oblasten und des Auszuges, jedoch
mit Einschluß des gehenden und treibenden Mählzeuges auf 2127 Thlr. 28 Ngr. — Pf. gewürdeten **Mühlens-**
grundstückes sammt Zubehör, namentlich auch mit dem gedachten Mählzeuge, verfahren werden.

Es haben daher alle diejenigen, welche dieses Grundstück an sich zu bringen gesonnen sein sollten, in gedachtem
Termine, Vormittags vor 12 Uhr, widrigenfalls sie zum Licitiren nicht zu lassen, an hiesiger Gerichtsstelle sich zu melden,
ein gewisses Gebot zu thun, nach Befinden wegen Erlegung des zehnten Theiles des Liciti Caution zu bestellen und
dann zu erwarten, daß nach dem Schlage Zwölft nach Auktionsgebrauch werde verfahren, und das besagte Grundstück
dem Meistbietenden, welcher sich der Erl. Proc.-Ordnung ad tit. 30, §. 16 und dem Mandat vom 16. August 1732
gemäß zu erklären hat, werde zugeschlagen werden.

Eine nähere Beschreibung des Grundstückes, nebst einem Verzeichnisse der darauf haftenden Abgaben, ist dem an
hiesiger Gerichtsstelle und in der Schänke zu Rodau aushängenden Anschläge beigefügt.

Helfenberg, den 20. Juli 1853.

Das Herrlich Winkler'sche Gericht.

Dtto, Ger.-Dir.